

Briefe an den lieben Gott

Lesung im Rahmen der Hospizwoche: 30 Gäste hörten im Haus Porsefeld zu

RENSBURG Oskar ist zehn Jahre alt und liegt mit Leukämie im Krankenhaus. Er weiß, dass er nicht mehr lange zu leben hat.

Diese Geschichte wird in dem Buch „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt erzählt und stieß bei einer Lesung im Hospiz Haus Porsefeld auf große Beachtung. Anlässlich der Rendsburger Hospizwoche waren Gudrun Meissner („Dame in Rosa“), Silas Schwarz („Oskar“) und Gerd Menzel (Erzähler) in die Einrichtung gekommen, um den

30 Besuchern Oskars Geschichte zu erzählen. Zuvor hatten sie den einleitenden Klängen des „Ensemble Con moto“ (Marit Barth, Margaritha Bröcker und Christina Gertsen) gelauscht.

In der Erzählung bringt Madame Rosa den zehnjährigen Jungen auf die Idee, über alles was ihn bewegt nachzudenken und Briefe an den lieben Gott zu schreiben. Gelesen mit verteilten Rollen wurde die Geschichte an diesem Ort zu einem tief bewegenden Einblick in das Leben allgemein. In 13 Briefen be-

wertet Oskar seine Erfahrungen im Leben und malt sich aus, wie es wäre, wenn er noch länger leben würde. Doch er muss sterben – ein beklemmendes Gefühl, dass meist früher erkannt als ausgesprochen wird. Nicht nur für seine Eltern. Bald zeigte sich, dass Oskar sehr viel klarer, mutiger und bewusster seine Lage beurteilt, dass er sehr viel reifer und stärker wirkt als seine Eltern, die angesichts seines baldigen Sterbens zwar den Chefarzt besuchen, aber ihrem Sohn nicht zu begegnen wagen. Oskar



Lasen aus dem Buch: Silas Schwarz (sitzend) und Gerd Menzel. Christina Gertsen spielte Violoncello. FOTO: FRANK

erkennt den Wert des Lebens nicht mehr als Geschenk, sondern als „geliehen“. *fra*